

## **Thermosfassade**

### **Vermeidung der Klimakatastrophe durch Energieeinsparung.**

Klimakatastrophen sind schlecht. Das kann nicht bestritten werden. Gemessen an unsere heutigen Gewohnheiten galt dies beispielsweise für die Eiszeit, mit der zwar die Neandertaler ganz gut zurechtkamen, dennoch aber mit dem Ende der Eiszeit ausgestorben sind, weil ihnen die Cromagnonmenschen den Garaus gemacht haben. Vor den Toren des heutigen Berlins befand sich da eine eintausend Meter dicke Eisschicht. Nicht sonderlich besser war die Zeit, in der die nördliche Erdhalbkugel mit tropischen Urwäldern bedeckt war und die in Form von Steinkohle immer noch vorhanden sind, weshalb dieses Zeitalter als „ Karbonzeit“ bezeichnet wird. Diese Klimaxtreme sind übrigens ohne Zutun des Menschen entstanden. Sie hatten also natürliche Ursachen. Interessant ist hierbei, dass noch niemand auf die Idee gekommen ist, das damalige Klima als katastrophal zu bezeichnen. Es war halt wie es war, offensichtlich unabänderlich.

Nicht ganz unwichtig ist hierbei, dass feststeht, dass der Gehalt an CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre immer Folge und nicht Ursache des Klimawechsels war.

Jedenfalls wissen wir, dass das Klima in langen Zeiträumen veränderlich ist und dass das hinzunehmen ist. Einsichtig ist auch, dass der Motor von Klimaveränderungen etwas mit Energie zu tun hat und bei näherem Hinsehen nur die Sonne die Quelle dieser Energien sein kann. Bekannt ist, dass die Emission von Energie durch die Sonne schwankt. Zurzeit ist sie verhältnismäßig gering, da momentan die Sonnenflecken-tätigkeit der Sonne nahezu zum Erliegen gekommen ist. Eine weitere Rolle dürfte auch die Veränderung der Umlaufbahn der Erde um die Sonne herum sein, die ja auch nicht immer gleich ist. Da die Sonne relativ zur Erde eine punktförmige Strahlungsquelle ist, ist zu berücksichtigen, dass die Einstrahlungsleistung im Quadrat zur Entfernung zu – oder abnimmt.

Eine weitere Ursache der Klimaschwankungen besteht in der Torkelbewegung der Erdachse mit einem Rhythmus von 26 000 Jahren, die dazu führt, dass sich der Einstrahlungswinkel der Sonne ständig verändert.

Als Folge der wechselnden Energieeinträge von der Sonne auf die Erde verändern sich auf der Erdoberfläche biologische und physikalische Prozesse, die Auswirkungen auf das Klima haben. Das alles kann man im Einzelnen untersuchen und sodann besser verstehen. Beeinflussen kann man das alles aber nicht.

Sollte man wenigstens meinen.

Nun wird aber eifrig behauptet, der Mensch könne doch das Klima beeinflussen. Vor allem seien da die menschlichen Tätigkeiten ursächlich, die zur Entstehung von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) führten. Neuerdings erfahren wir, dass auch die Fürze von Rindviechern unser Klima schädigen würden. Ich frage mich verwundert, warum man nicht auch die Regenwürmer und die Ameisen auf die Fahndungsliste gesetzt hat, die ja entschieden mehr biologisches Potenzial verkörpern als 7 Milliarden Menschen oder

die Rindviecher. Die weitere These hierzu besagt, dass CO<sub>2</sub> gleiche Wirkungen wie die Glasflächen von Treibhäusern hätten, weshalb man auch vom „Treibhauseffekt“ spricht. Das ist auch nicht ganz falsch, obwohl ein Treibhaus einer Gärtnerei anders funktioniert. So etwas ähnliches wie den Treibhauseffekt gibt es aber wirklich mit der angenehmen Folge, dass das Wetter auf der Erde, das auch durch die Lufttemperaturen mitbestimmt wird, es ermöglicht hat, dass auf der Erde Leben entstanden ist und offensichtlich gut gedeiht.

Jetzt wollen wir aber etwas genauer hinsehen und ein paar Zahlen verarbeiten. Welche Zahlen kennen wir?

- Der kaum schwankende Anteil von CO<sub>2</sub> in der atmosphärischen Luftmasse beträgt etwa 0,3% vom Ganzen. CO<sub>2</sub> ist also ein Spurengas.
- Das IPPC – ein von der UNO installiertes Konglomerat von Wissenschaftlern – sagt aus, dass der anthropogene – also vom Menschen zu verantwortende Anteil am gesamten CO<sub>2</sub> – Eintrag ungefähr 1,2% beträgt. Der überwiegende Rest – also 98,8 % - geht auf Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur zurück, die vom Menschen nicht beeinflusst werden können. Dazu gehören Verrottungsprozesse, Vulkanismus, Aktivitäten von Bodenbakterien und unzählig anderes mehr.
- Die selbst ernannten Retter vor der Klimakatastrophe erklären nunmehr, dass man den CO<sub>2</sub> – Eintrag um 5,7% vermindern müsse. Gemeint ist damit natürlich nur der anthropogene Anteil, auf den der Mensch theoretisch einen Einfluss hat.

Nun können wir rechnen. Und zwar wollen wir ausrechnen, wie sich eine Verminderung des anthropogenen CO<sub>2</sub> – Eintrags um 5,7 % auf den Anteil von CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre auswirkt. Das sieht dann so aus:

$$0,003 \times 0,012 \times 0,057 = 2,052 \cdot 10^{-6}$$

Anders geschrieben heißt das 2,052/ 1 000 000,

in Worten 2,052 Millionstel. Um diesen Betrag würde sich bei der Senkung des anthropogenen CO<sub>2</sub> – Eintrags um 5,7% der Gesamtanteil des CO<sub>2</sub> – Gehalts in der Atmosphäre verkleinern. Würde man die Senkungsrage auf 20% anheben, würde sich prinzipiell am Ergebnis nichts ändern. Muss ich noch mehr ausführen?

Eine derart mikroskopische Minderung ist dermaßen gering, dass sie nicht einmal gemessen werden könnte. Sie liegt weit unterhalb der natürlichen Schwankungsbreite.

Die Grundthese der Klimakatastrophenleute ist also offenkundiger Humbug, womit man es eigentlich bewenden lassen könnte. Wenn ich diese Einwände gelegentlich in Diskussionen vortrage, erlebe ich niemals eine sachliche und nachvollziehbare Antwort sondern Menschen, denen buchstäblich der Schaum vor dem Munde steht. Wir haben es also mit einem pathologischen Zustand zu tun, der sich offenbar immer dann einstellt, wenn Vernunft durch Ideologien ersetzt wird.

Aber nun landen wir bei einem Politikum. Die Verteufelung des Kohlendioxids führt zu Forderungen und Verordnungen, die die Volkswirtschaften enorm belasten und zu Ausgaben zwingen, die für sinnvolle Vorhaben nicht mehr zur Verfügung stehen. Damit wird die Entwicklung des Wohlstands und der sozialen Sicherheit der gesamten menschlichen Gemeinschaft schwer behindert. Die Entwicklungsvölker werden in Armut verharren, während die technologisch entwickelten Länder sich mit dem weltweiten Vertrieb von unnützen Technologien unmäßig bereichern werden.

Macht man bei derartigen Diskussionen darauf aufmerksam, dass der „Klimakiller“ (so der frühere Umweltminister Trittin) Kohlendioxid die unverzichtbare Grundlage des Lebens auf der Erde ist, befindet man sich schnurstracks in einer Aussenseiterposition. Seine Gegner findet man immer dort, wo an der Klimahysterie prächtig verdient wird. Aber auch dort, wo man nach Jahrtausende alter Praxis durch Schreckensbotschaften den aufmüpfigen Untertanen gefügig macht.

Und dennoch soll natürlich der Energieverbrauch vermindert werden. Soweit es die Gebäudeheizung betrifft, sollte es eigentlich völlig ausreichen, wenn man damit die Senkung der Wohnungskosten erreicht. Hierfür braucht man also die Klimakatastrophenthesen nicht. Der Anreiz zur Einsparung von Heizenergie ist auch so ausreichend groß. Die Wohnungsgesellschaften stehen durchwegs seit etlichen Jahren vor dem Problem des Wohnungsleerstands wegen zu hoher Heizkosten. Ein Leerstand von 5% führt bereits narrensicher in den Ruin. Die Mieter entscheiden ebenfalls nicht mehr nach dem Quadratmeterpreis einer Wohnung sondern nach den Beheizungskosten, die inzwischen bei einer Wohnung mit einer Fläche von 100 m<sup>2</sup> eine Größenordnung von € 3.000,-/Jahr erreichen.

Aus rein wirtschaftlichen Gründen – die sind auch immer am Überzeugendsten – werden heizenergieeinsparende Maßnahmen zunehmend dringlicher. Soweit sich hierbei der Staat einmischt und auch fördert, kann er sich künftig damit begnügen, für bestimmte Gebäudetypen maximale Energieverbräuche zu verordnen. Er sollte sich aber unbedingt darauf auch beschränken und nicht auch noch bestimmte Bauweisen vorschreiben. Das leisten der freie Markt und der Erfindergeist entschieden besser. Dort wird nämlich ein tatsächlicher Erfolg verlangt. Bisher ist der weitgehend ausgeblieben.

Noch immer nicht kann die nur auf einen möglichst kleinen U-Wert setzende Dämmstoffindustrie – die EnEV zwingt hierzu ja auch<sup>1</sup> – auch nur einen einzigen messtechnischen Nachweis der Energieeinsparung durch WDVS als alleinige Energieeinsparungsmassnahme vorlegen. Konsequenterweise verweigert diese Industrie auch die Gewährleistung des technischen Erfolgs<sup>2</sup> in Form einer tatsächlichen Heizenergieeinsparung.

Noch immer müssen die der EnEV unterworfenen Fachingenieure auf der Grundlage eines bauphysikalischen Modells rechnen, bei dem die einzige Ursache des Heizenergieverbrauchs, nämlich das Wetter, nicht behandelt wird. Obwohl ausgewiesene Ex-

---

<sup>1</sup> Hierbei ist aber zu bedenken, dass die EnEV auch unter dem Einfluss der Dämmindustrie zustande gekommen ist.

<sup>2</sup> Es wird allmählich Zeit, dass der BGH dafür sorgt, dass bei Maßnahmen, die auf einen technischen Erfolg abzielen, dieser auch vertraglich geschuldet wird.

perten auf diesem Fachgebiet, beispielsweise Prof.Dr.-Ing. Gerd Hauser oder Prof. Dr.-Ing. Erich Cziesielski ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Berechnungen nach EnEV mit dem Mangel behaftet sind, dass in Ihnen die „klimatischen Bedingungen“<sup>3</sup> nicht berücksichtigt sind und dass sie deshalb keine verwertbaren genauen Ergebnisse zeigen sondern nur Anhaltspunkte. Der den EnEV-Berechnungen innewohnende Fehler wird mit  $\pm 49\%$  angegeben. Wir haben also den skandalösen Zustand, dass der Staat uns zu grotesk fehlerhaften Berechnungen zwingt, die zu unsinnigen und nutzlosen Investitionen führen.

Demnächst hierzu mehr.

Christoph Schwan

---

<sup>3</sup> Richtig sollte es aber heißen „Wetterbedingungen“. Klima ist ein Durchschnittswert aus langen gemessenen Zeiträumen. Real hingegen ist nur das Wetter.